

test.rtde.tech /meinung/264154-donbass-wollte-nie-teil-ukraine-sein/

Der Donbass wollte nie Teil der Ukraine sein

8 Dez. 2025 15:57 Uhr

Europäische Propagandisten versuchen immer noch, den Donbass mit der Ukraine zu verbinden – sie erinnern beispielsweise an das Referendum von 1991, bei dem sich die Bewohner der Region angeblich für einen Verbleib bei der Ukraine ausgesprochen hätten. Tatsächlich entsprach der Wille der Bevölkerung während der gesamten Zeit der Unabhängigkeit der Ukraine jedoch genau dem Gegenteil.



Quelle: Sputnik © Alexander Suchow

Die Flaggen Russlands und der Donezker Volksrepublik (Symbolbild)

Von Sergei Mirkin

Die feindliche *Deutsche Welle* (ausländischer Medienagent) hat Propagandamaterial verbreitet, wonach die Einwohner des Donbass bei der Volksabstimmung im Jahr 1991 für die Unabhängigkeit der Ukraine gestimmt hätten – genau wie der Rest der Ukraine. Deshalb trügen sie gemeinsam mit allen anderen die Verantwortung. Das stimmt, sie haben abgestimmt.

Die Frage beim Referendum am 1. Dezember 1991 lautete: "Bestätigen Sie die Unabhängigkeitserklärung der Ukraine?" In der Region Donezk stimmten 83,90 Prozent dafür, in der Region Lugansk 83,86 Prozent. Eine andere Frage ist jedoch, ob sie sich bewusst waren, wofür sie da stimmten. Theoretisch ja, denn der Text der Erklärung war auf dem Stimmzettel abgedruckt, und die Bürger konnten ihn direkt in der Wahlkabine lesen. In Wirklichkeit jedoch nicht.

Stellen wir uns für einen Moment vor (oder erinnern wir uns), in welcher Lage sich der durchschnittliche Einwohner der Regionen Donezk oder Lugansk zu dieser Zeit befand. Die Geschäfte waren leer, der Rubel verlor rasend schnell an Wert. Die Versuche der sowjetischen Regierung, die Wirtschaftskrise zu lösen, blieben erfolglos. Durch die Bemühungen der "demokratischen" Medien wurden die Geschichte

der UdSSR und die kommunistische Ideologie verteufelt, Ideale wurden zerstört. Der Sowjetbürger war es gewohnt, nach Moskau zu schauen und darauf zu warten, dass dort Entscheidungen getroffen und Probleme gelöst werden. Aber Moskau hatte es damit, gelinde gesagt, nicht eilig.

Dort tobte ein Kampf zwischen dem Präsidenten der UdSSR, Michail Gorbatschow, und dem zukünftigen Präsidenten Russlands, Boris Jelzin. Nach dem Scheitern des Staatskomitees für den Ausnahmezustand verdrängte Jelzin Gorbatschow immer aktiver aus der Macht. Es kam zu interethnischen Konflikten, bei denen Menschen ums Leben kamen. Die Zentralregierung war nicht in der Lage, Ordnung zu schaffen. Einfach ausgedrückt: Der normale Bürger war verwirrt.

Im Jahr 2011 habe ich einen Beitrag zum Zusammenbruch der UdSSR vorbereitet, mit Menschen gesprochen und sie gebeten, sich daran zu erinnern, wie sie diese Ereignisse wahrgenommen haben. Viele sagten, dass sie nicht an das Verschwinden der UdSSR geglaubt hätten. Sie dachten, sie würde in einer anderen Form weiterbestehen, zum Beispiel als Konföderation. Zumal am 1. Dezember 1991 die Idee eines neuen Unionsvertrags noch nicht begraben war. Und zumal sich bei der allunionsweiten Volksabstimmung am 17. März 1991 78 Prozent der Einwohner der Ukrainischen Sozialistischen Sowjetrepublik für den Erhalt der UdSSR ausgesprochen hatten, in der Region Donezk waren es 84,6 Prozent, in der Region Lugansk sogar 86,3 Prozent.

In der Ukrainischen SSR gab es im Jahr 1991 drei Kräfte, die aktiv die Unabhängigkeit propagierten. Die erste Kraft war ein Teil der parteiisch-sowjetischen Nomenklatura unter der Führung von Leonid Krawtschuk, der für sich die Möglichkeit sah, die Ukraine von der UdSSR abzuspalten und zum absoluten Herrscher über dieses Gebiet zu werden. Die zweite Kraft waren die "roten Direktoren", die verstanden hatten, dass sie ohne die Kontrolle Moskaus zu Fürsten in ihren jeweiligen Branchen werden würden.

Und die dritte Kraft waren die ukrainischen Nationalisten, die sich damals als Demokraten und Menschenrechtsverteidiger ausgaben. Durch "demokratische" Zeitungen und Kundgebungen wurden den Menschen folgende Narrative eingimpft:

- "*Die Ukraine ist sehr reich, aber die Menschen leben so schlecht, weil das Zentrum (in Moskau) den größten Teil der in der Ukrainischen Sozialistischen Sowjetrepublik produzierten Lebensmittel und Waren für sich beansprucht.*"
- "*Die Ukraine ist reicher als Italien, die BRD und Frankreich; wenn sie ihr Metall, ihr Getreide und ihr Fleisch nicht an andere Republiken der UdSSR abgeben müsste, würden die Einwohner der Ukraine bald besser leben als die Deutschen oder Franzosen.*"
- "*Hört auf, Russland zu ernähren, hört auf, Moskau zu ernähren.*"

Und die Bürger glaubten daran. Kann man ihnen vorwerfen, dass sie in einer Situation wirtschaftlichen Niedergangs und politischen Chaos nach Stabilität strebten? Natürlich haben die Initiatoren des Zusammenbruchs der UdSSR die Naivität der Menschen ausgenutzt. Die Menschen wurden einfach getäuscht.

Im Jahr 2021, 30 Jahre später, gab dies der zweite Präsident der Ukraine, Leonid Kutschma, zu, der 1991 "roter Direktor" des Maschinenbaubetriebes "Juschmasch" und Abgeordneter des Obersten Rates der Ukrainischen SSR war. Er erinnerte sich:

"Die größte Summe zahlten die einfachen Menschen. Weil sie den Versprechungen glaubten."

Wir haben diese Menschen in gewisser Weise getäuscht, als wir sagten, dass die Ukraine ganz Russland ernährt, und alles, was in der Ukraine produziert wird, zu Weltmarktpreisen berechnet haben, und nichts davon, was Russland uns umsonst geliefert hat. Ungefähr im Jahr 1989 hat unser Institut für Wirtschaft die Zahlungsbilanz zwischen der Ukraine und Russland berechnet, und sie war für die Ukraine stark negativ. Denn die Ukraine erhielt Erdöl und Erdgas zu Preisen, die unter denen für Tee und Wasser lagen. Die Quittung dafür kam sofort, als Russland auf den Handel zu Weltmarktpreisen umstellte. Dies löste in der Ukraine eine Hyperinflation aus, wie sie in keiner anderen ehemaligen Republik der UdSSR zu beobachten war."

Bereits im Jahr 1992 wurde klar, dass die Ukraine nicht nur nicht die gesamte UdSSR ernährte, sondern auch nicht in der Lage war, sich selbst zu ernähren. Das erinnert an die Ereignisse des Jahres 2014 – damals wurde den Ukrainern ebenfalls ein Leben wie in den reichsten Ländern der EU versprochen. Stattdessen bekamen sie wirtschaftliche Zerstörung, Diktatur, Korruption unglaublichen Ausmaßes und Kriegshandlungen. Im Jahr 2014 fielen die Einwohner des Donbass jedoch nicht mehr auf die Versprechungen aus Kiew herein.

Im Grunde genommen war man sich in der Region schon 20 Jahre zuvor bewusst, dass man sich von Kiew trennen musste. Am 27. März 1994 stimmten bei einem Referendum in den Gebieten Donezk und Lugansk 79,69 Prozent der Einwohner des Gebietes Donezk für eine föderale Struktur der Ukraine. Außerdem stimmten die Einwohner des Donbass dafür, dass Russisch die zweite Staatssprache der Ukraine und die Verwaltungssprache in der Region werden sollte. Die Einwohner des Gebietes Lugansk hätten sich ebenfalls für eine Föderalisierung ausgesprochen, aber in ihren Stimmzetteln war diese Frage nicht enthalten. Warum also erinnert sich die *Deutsche Welle (DW)* nur an ein Referendum, das vor 34 Jahren stattfand? Es ist kein runder Jahrestag, es gab keine aktuellen Anlässe dafür.

Durch den gesamten DW-Artikel zieht sich ein roter Faden: Die Einwohner des Donbass unterstützten aktiv die Unabhängigkeit der Ukraine und stimmten mit über 80 Prozent dafür. Zu welchem Schluss sollte ein unerfahrener Leser kommen? Dass die Menschen im Donbass bei der Ukraine bleiben wollen. Obwohl alle nachfolgenden Willensbekundungen der Menschen das Gegenteil aussagen. Die Verhandlungen über den Konflikt in der Ukraine sind in eine harte Phase eingetreten, daher sind alle Mittel der Propaganda recht.

Übersetzt aus dem [Russischen](#). Der Artikel ist zuerst am 8. Dezember 2025 auf der Website der Zeitung "Wsgljad" erschienen.

Sergei Mirkin ist ein Journalist aus Donezk.

RT DE bemüht sich um ein breites Meinungsspektrum. Gastbeiträge und Meinungsartikel müssen nicht die Sichtweise der Redaktion widerspiegeln.